Alles über die Hintergründe dieser geschichtsträchtigen Aktion dokumentiert eine von wohnpartner entwickelte Ausstellung. Diese beinhaltet die Geschichte des Sandleitenhofes, Briefe von später hingerichteten WiderstandskämpferInnen und berührende Erzählungen von Überlebenden.

Die kampflose Befreiung Ottakrings zählt zu den bemerkenswertesten Ereignissen der letzten Tage des Zweiten Weltkriegs in Wien. Während in anderen Bezirken noch gekämpft wurde, konnte hier eine Gruppe junger, politisch engagierter Menschen ein weiteres Blutvergießen verhindern. *wp*

1

Stein der Erinnerung Familie Dirmhirn
Nietzscheplatz 2, 1160 Wien

Der Verein Steine der Erinnerung ist ein kleiner, privater Verein und hat es sich zum Ziel gesetzt, der jüdischen und anderer Opfer des Holocausts zu gedenken und die Erinnerung an das jüdische Leben und die jüdische Kultur vor der Machtergreifung der Nationalsozialisten wach zu halten.[1]

Lothar Dirmhirn

2

Stiege 10
Wohnung Familie Dirmhirn und Familie Vitek
Nietzscheplatz 2, 1160 Wien

Der Stadtinspektor Lothar Dirmhirn war von 1920 bis 1931 bei der SPÖ, ging dann zur KPÖ und war dort von 1938 bis 1941 Funktionär der Stadtleitung Wien. Er errichtete an seinem Arbeitsplatz – den Städtischen Wasserwerken – eine Betriebszelle, deren Mitglieder Beiträge zur Unterstützung der Angehörigen verhafteter Kommunisten leisteten. Im Jänner 1941 wurde Dirmhirn gemeinsam mit seiner Frau, Hermine Dirmhirn (1905–1943), von der Gestapo verhaftet und 1942 wegen „Wehrkraftzersetzung" und „Vorbereitung zum Hochverrat" vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt. Am 26. Februar 1943 wurden beide im Landesgericht Wien hingerichtet. Im Februar 1945 erfolgte die Verhaftung von Anna und Jutta Vitek in Sandleiten, denn sie hatten zwei Fallschirmspringern Obdach gegeben. *wp*

3

Stiege 11
Wohnung Familie Halama
Nietzscheplatz 2, 1160 Wien

Beatrix Halama wurde wegen „Aufbewahrung kommunistischen Propagandamaterials und Zahlung von Beiträgen" am 28. Jänner 1941 festgenommen und am 4. Februar 1943 wegen „Vorbereitung zum Hochverrat" zu fünf Jahrwen Zuchthaus verurteilt. Sie befand sich bis Kriegsende in Haft. Der Straßenbahner Karl Halama wurde wegen „Aufbewahrung kommunistischen Propagandamaterials und Zahlung von Beiträgen" am 27. Jänner 1941 festgenommen. Am 4. Februar 1943 wurde er wegen „Vorbereitung zum Hochverrat" zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Karl Halama befand sich bis Kriegsende in Haft. Das Ehepaar Halama zog nach Kriegsende mit ihren drei Kindern Karl, Dagmar und Eva, die während der Inhaftierung der Eltern bei Pflegeeltern untergebracht waren, wieder in Sandleiten ein und lebte dort bis zu seinem Lebensende. *wp*

4

Bücherei Sandleiten
Treffpunkt von Mitgliedern des KJV44 im Keller der Bücherei
Rosa-Luxemburg-Gasse 4, 1160 Wien

Die Bücherei wurde am 14. November 1926 im Rahmen der Wohnhausanlage Sandleiten eröffnet.
Die Bücherei Sandleiten ist ein typisches Produkt der damaligen Wiener Arbeiterbildungsbewegung. Das Besondere an der Bücherei Sandleiten war vor allem die räumlich großzügige Inneneinrichtung im Stil der Wiener Werkstätte. Zwischen 1933 und 1945 wurde die Bücherei Sandleiten unter strengen bis strengsten Zensurmaßnahmen weitergeführt. Während der Kriegsjahre wurde die wertvolle möblierte Inneneinrichtung der Bücherei demoliert.[2]

5

Kino Sandleiten
Ort der Entwaffnungsaktion des KJV44 im April 1945
Liebknechtgasse 32, 1160 Wien

Am 7. April 1945 gelang im Gebiet um Sandleiten einer kleinen Gruppe Jugendlicher die Entwaffnung von Wehrmachtsoldaten. Die Gruppe wurde von dem im März 1945 aus der Wehrmacht desertierten Funktionär des illegalen Kommunistischen Jugendverbands Heini Klein angeführt. Durch die Entwaffnungsaktion wurde die kampflose Einnahme Ottakrings und Hernals durch die Rote Armee, die um Wien herum einen Zangenangriff von Westen her durchgeführt hatte, erleichtert. Damit leistete die Gruppe einen wichtigen Beitrag zur Befreiung Wiens. Am 8. April stieß auch der sozialdemokratische Jugendfunktionär Hubert Pfoch dazu. *wp*

6

Kino Sandleiten
Metallenes Gedenkband
Liebknechtgasse 32, 1160 Wien

Vor dem ehemaligen Sandleitner Kino in der Liebknechtgasse erinnert ein metallenes Gedenkband an den Einsatz und den Mut der jungen OttakringerInnen.
Das Sandleiten Kino wurde 1928 unter Bürgermeister Karl Seitz in der gleichnamigen, 1924/25 für 1.600 Personen erbauten typischen Wohnhausanlage des „Roten Wien" integriert und bot nicht weniger als 600 Personen Platz. Ganz dem volksbildnerischen Konzept der Wiener Sozialdemokratie entsprechend diente das Sandleiten Kino nach dem Krieg auch als Austragungsort von Theateraufführungen in den Außenbezirken. Bis 1966 blieb das Sandleiten Kino- und Theatersaal.[3]

Beatrix Halama

7

Spinnstoffsammlung
Liebknechtgasse 3, 1160 Wien

Die Soldaten, die zögerten, hatten Angst, als Verräter erschossen zu werden, wenn man sie ohne Waffe, aber in Uniform anträfe. *„Da kam uns die Idee, dass wir eine Spinnstoffsammlung aufbrechen"*, erinnert sich Helene Neuhaus. Die „Spinnstoff-Sammelstellen" waren Kleidersammlungen der NS-Volkswohlfahrt. Eine solche befand sich gegenüber des Sandleitenkinos. *„Wir haben gesagt: ‚Holt's euch Zivilgewand, aber gebt's die Waffen weg.' Das war für die Soldaten dann viel leichter."*[4]

8

Abschlusskundgebung gegen den Anschluss zwei Tage vor dem Anschluss
Matteottiplatz, 1160 Wien

Das Zentrum der Anlage bildet der 1927 und 1953 nach dem ermordeten italienischen Sozialisten Giacomo Matteotti benannte Matteottiplatz mit einer Terrasse und einem Steinbrunnen (von 1934–1953 Maulbertschplatz). *wp*

9

sandleitendatenbank, Denkmal zur Erinnerung an die Entwaffnungsaktion
Matteottiplatz 4, 1160 Wien

Im Herbst 2015 wurde am Matteottiplatz das Denkmal sandleitendatenbank" des Künstlers Andreas Strauss in Erinnerung an die kampflose Befreiung von Ottakring und Hernals vor 70 Jahren, eröffnet. Im Rahmen des Festivals von SOHO in Ottakring 2016 fanden zusätzlich drei Bankerl-Gespräche statt. Denn die Erinnerung lebt durch die erzählte(n) Geschichte(n). *„Es ist ein sehr leises Objekt", meint der Künstler Andreas Strauss über seinen Siegerentwurf. „Man kann seine eigenen Kopfhörer anstecken oder sich in Einrichtungen, die entsprechend gekennzeichnet sind, Kopfhörer ausleihen. Da das Projekt auf Daten basiert, kann es beliebig erweitert werden. Es ist nicht in Beton gegossen, sondern ein lebendiges Teil"* [5]

10

Gedenkstein für Heini Klein (1918–1997), Kopf des KJV44
Matteottiplatz 4, 1160 Wien

Heinrich Klein wurde 1918 als Kind einer Arbeiterfamilie 1918 in Wien-Ottakring geboren, wo er auch aufwuchs. Seit seiner frühen Jugend engagierte er sich bei den Roten Falken - von 1929 bis 1934 in der Gruppe 4 Sandleiten. Nach dem Februar 1934 wechselte er mit einem Großteil der Gruppe zum kommunistischen Jugendverband (KJV). *wp*

„Den jungen Leuten möchte ich sagen, dass ich einen Wunsch habe: Dass ihr nie so eine Zeit miterleben müsst, wie ich sie miterlebt habe – das heißt, eine Zeit von Krieg und Faschismus."

Heini Klein

11

Schornstein der Wäscherei Sandleiten, Hissen der Roten Fahne 1945
Gomperzgasse 1–5, 1160 Wien

Im April 1945 kletterte ein Zirkusartist namens Rösner auf den Schornstein der Wäscherei und hisste dort die Rote Fahne.
Die Freude über die errungene Freiheit war groß. *wp*

„Haut euer Gewehr weg, geht nach Hause, versteckt euch, der Krieg ist ja gleich aus"

Helene Neuhaus

12

Arbeitsplatz von Franziska Eckstein
Rosenackerstraße 5, 1160 Wien

In diesem Kindergarten wirkte die Widerstandskämpferin Franziska Eckstein. Im Ständestaat wurde sie als Horterzieherin gekündigt, 1935 wegen Mitgliedschaft bei der „Roten Hilfe" verhaftet und verurteilt. 1938 wieder eingestellt, verweigerte sie die Mitgliedschaft bei der NSV (Nationalsozialistische Volkswohlfahrt) und wurde daraufhin als kinderdienstuntauglich in diesen Kindergarten versetzt. Sie versorgte im Untergrund lebende NS-Regimegegner mit Essen. Im April 1945 wurde sie mit dem Wiederaufbau der städtischen Kindergärten und Horte beauftragt.[2]

Ein Projekt der kunstschule.wien, Werkstätte Grafik Design

Im Sommersemester 2017 entwickelten die Studierenden in Kooperation mit wohnpartner ein Gestaltungskonzept für einen Folder der als Handout für einen Rundgang in der Wohnanlage Sandleiten dienen soll. Das Printprodukt setzt sich inhaltlich mit der Dokumentation der 2015 von wohnpartner erschienenen Broschüre „70 Jahre kampflose Befreiung von Ottakring" ausführlicher und ist von der gestalterischen Konzeption bis zur Druckvorlage von den Studierenden als Einzelarbeiten umgesetzt worden.
Die entstandenen Arbeiten wurden im Rahmen eines Wettbewerbes präsentiert.
Das Siegerprojekt von Johanna Gratzer liegt in einer Auflage von 500 Stück im wohnpartner-Lokal Sandleitenhof auf.

Die Realisierung dieses Folders erfolgte mit freundlicher Unterstützung von wohnpartner. Die Serviceeinrichtung setzt sich im Auftrag der Stadt Wien gemeinsam mit den Bewohnerinnen für ein gutes Zusammenleben im Wiener Gemeindebau ein. wohnpartner vermittelt bei Konflikten und führt vielfältige Projekte und Veranstaltungen in den Wohnhausanlagen durch.
Weitere Informationen: www.wohnpartner-wien.at

Mit freundlicher Unterstützung:

OEADF www.oeadf.at Academie für Dermatologische Fortbildung
facultas. gut zu Wissen

Impressum
Herausgeberin:
kunstschule.wien
Lazarettgasse 27, 1090 Wien
T +43 677 6160 2641

Projektbetreuung: Birgit Kerber, Werkstattenleitung Grafik Design

Gestaltungskonzept, Artwork und Layout: Johanna Gratzer
Cover: Foto aus der Broschüre „70 Jahre kampflose Befreiung von Ottakring"

Textreferenzen
wp wohnpartner, aus der Broschüre „70 Jahre kampflose Befreiung von Ottakring"
1 *www.steinedererinnerungnet*
2 *www.wien.gv.at*
3 *www.kinthelop.at*
4 *Alexander Maurer, Wiener Zeitung (16. Oktober 2015)*
5 *Wiener Zeitung vom 21.10.2015*
www.andreasstrauss.com
6 *Stadt Wien Wiener Wohnen*
7 *Kersin Kellermann in Kooperation mit SOHO IN OTTAKRING*
8 *aus „April 1945 - Die Helden von Ottakring" von Paul Fodicka,*
www.menschenschicksalengeschichte.at

SANDLEITENHOF OTTAKRING

Der Sandleitenhof wurde in den Jahren 1924–1928 im 16. Bezirk an den Hängen des Wienerwaldes erbaut. Um die Jahrhundertwende befand sich dort eine Kleingartensiedlung. Insgesamt zeigt der Sandleitenhof eine abwechslungsreiche Struktur mit Plätzen, Toren, Durchgängen und Stiegenanlagen. Im nördlichen Abschluss der Wohnanlage wird ein Niveauunterschied im Gelände für eine repräsentative Platzanlage genutzt. Den Platz ziert ein Brunnen, er wird durch eine steil aufragende Rückwand begrenzt. Die Architektengemeinschaft Siegfried Theiß, Hans Jaksch, Franz Krauß und Josef Tölk gestalteten den Teil der Anlage nördlich der Rosenackerstraße. Den südlichen Teil schufen die Architekten Emil Hoppe, Otto Schönthal und Franz Matuschek. Die Projektleitung seitens der Stadt Wien übenahm Josef Bittner.

Der Sandleitenhof spiegelt die Geschichte Wiens wider: In den Februarkämpfen von 1934 kam es zur Belagerung des Sandleitenhofes durch die Polizei. Später verschlechterte sich durch die Arbeitslosigkeit die Lebenssituation der Bewohner im Sandleitenhof. Kirchliche Arbeitslosenausspeisungen mussten helfen. Im 2. Weltkrieg wurde die Anlage durch Bomben leicht beschädigt. Und in der Besatzungszeit schließlich waren hier russische Truppen einquartiert.[6]

1. Stein der Erinnerung Familie Dirmhirn
2. Stiege 10, Wohnung Familie Dirmhirn und Familie Vitek
3. Stiege 11, Wohnung Familie Halama
4. Bücherei Sandleiten, Treffpunkt von Mitgliedern des KJV44 im Keller der Bücherei
5. Kino Sandleiten, Ort der Entwaffnungsaktion des KJV44 im April 1945
6. Kino Sandleiten, Metallenes Gedenkband
7. Spinnstoffsammlung
8. Matteottiplatz, Abschlusskundgebung gegen den Anschluss zwei Tage vor dem Anschluss
9. sandleitendatenbank, Denkmal zur Erinnerung an die Entwaffnungsaktion
10. Gedenkstein für Heini Klein (1918–1997), Kopf des KJV44
11. Schornstein der Wäscherei Sandleiten, Hissen der Roten Fahne 1945
12. Arbeitsplatz von Franziska Eckstein

HERNALS

Alszeile, 1170 Wien

Paul Vodicka, 17-jähriger Widerstandskämpfer des KJV44, stand in den Apriltagen 1945 auf der Alszeile und forderte ins Zentrum strömende Wehrmachtsoldaten auf, vor dem Sandleitenkino ihre Waffen abzugeben. *wp*

Kongressbad

Julius-Meinl-Gasse 7a, 1170 Wien

„Mit Gipshaxen in der Sonne und hingerichtet“
Aufenthaltsort von jugendlichen Deserteuren, die sich selbst Verletzungen zufügten und deshalb hingerichtet wurden. Das lebendige und fröhliche Leben im Kongressbad, in dem sogar getanzt wurde, endete, als ein Gestapo-Mann eine Gruppe von Ottakringer Jugendlichen von der Badeliege weg hinrichten ließ.[7]

Paprikakistn

Zeillergasse 7–11, Stiege 11, 1170 Wien

1943 wurde unter den schwierigsten Umständen in der Wohnung der Fam. Burda die illegale Zeitung „Die Wahrheit“ von Helene „Helli“ Neuhaus, Frieda und Franz Burda und Karl Hodumali (Leo), von dem es sich später herausstellte, dass er Mitglied der Komintern war, produziert. Mit der Verhaftung von Friedl Burda und „Leo“ Anfang 1944 wurde sie wieder eingestellt. Hodumali wurde in einem KZ umgebracht.[8]

Buchtipps:
Den Krieg um ein paar Tage verkürzen.
Friederike Burda, http://www.doew.at/erinnern/biographien/erzaehlte-geschichte
Der Himmel ist blau. Kann sein.
Berger,/ Holzinger, Elisabeth/ Podgornik, Lotte/ Trallori, Lisbeth N (Hg.): Promedia, 1985